

mit, teils ohne Umschrift, zeigen den Bischof sitzend entweder auf ein- oder mehrfachem Bogen oder freisitzend, in Amtstracht mit Mitra oder runder Mütze, gelegentlich auch barhäuptig mit gelocktem Haar. In den Händen wechselnde Attribute: Krummstab, Kreuzstab, Schlüssel, Palmzweig. Auf dem Rand der Münzen eine wechselnde Anzahl von Kreuzen oder Ringen (v. Posern-Klett S. 268–271 Nr. 972–993; NaumbHeimat 1934 Nr. 4). – Abb.: Schmidt, Numi S. 24–25; v. Posern-Klett Taf. XXX 5–12, XXXIII 46–47, XXXVI 12–13, XLIII 7–8; NaumbHeimat 1934 Nr. 4 Abb. 8–10. – Vgl. Hävernick, Münzfunde S. 146.

Im Jahre 1210 schließt Engelhard mit Markgraf Dietrich dem Bedrängten einen Vertrag, wonach u. a. die Hälfte der bischöflichen Münze zu Strehla a. d. Elbe als Lehen in die Hand des Markgrafen gelangt (CDSR I 3 Nr. 156; Dob. 2 Nr. 1458). Als eine Folge dieses Vertrages gilt eine überlieferte Münze (Hohl-münze), deren Inschrift nebeneinander die Namen des Bischofs und des Markgrafen nennt (vgl. Buchenau, Bracteatenfund S. 11 Nr. 19).

DIETRICH II. VON WETTIN

1243–1272

- Lang bei Pistorius 1 S. 801–810, bei Struve 1 S. 1173–1183, bei Mencke 2 Sp. 31–32, bei Köster S. 27–28; Dresser S. 258–259; Philipp S. 160–163, bei Zergiebel 2 S. 134–139
 Lepsius, Bischöfe S. 81–98
 Flathe Heinrich Theodor, Dietrich II., 17. Bischof von Naumburg (ADB 5) 1877 S. 189–190
 Posse, Die Wettiner Taf. 4 Nr. 13, S. 51 Nr. 13
 Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 35
 Schlesinger, Meißner Dom und Naumburger Westchor S. 38–41
 –, Dietrich II., Bischof von Naumburg (NDB 3) 1957 S. 683
 Stöwesand Rudolf, Der große Bastard von Wettin (Ders., Der Stifter der Stifter S. 99–111)
 Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 134–138
 Wießner und Crusius, Adeliges Burgstift und Reichskirche, bes. S. 246–248, 250, 254–256

Herkunft. Dietrich ist ein außerehelicher Sohn des Markgrafen Dietrich des Bedrängten von Meißen († 1221), aus dessen Verbindung mit einer Reichsministerialin, Schwester Meinhards von Wolfütz, Burggrafen von Zeitz, den Bischof Dietrich am 20. September 1271 *avunculus noster* nennt (DStA. Naumburg Nr. 119; Dob. 4 Nr. 515). Dietrich ist damit ein Halbbruder Markgraf Heinrichs des Erlauchten und des Dompropstes Heinrich zu Meißen (Posse, Die Wettiner Taf. 4). Sein Neffe Bernhard von Wolfütz ist 1269 Kustos in Zeitz (DStA. Naumburg Nr. 116). Zu dieser seiner mütterlichen Verwandtschaft gehören of-

fenbar auch die Gebrüder von Crimmitschau, die Anfang Juni 1271 dem Bischof ihr Dorf Harthau zugunsten des Deutschen Ordens in Altenburg auflassen (Dob. 4 Nr. 622).

Vorgeschichte. Wohl schon als Kind ins Naumburger Domkapitel aufgenommen, wird Dietrich später Pfarrer in Torgau (ebd. 4 Nr. 27), dann Domherr in Naumburg seit 1213 (ebd. 2 Nr. 1562) und Dompropst in Naumburg seit 1230 (ebd. 3 Nr. 120). Wegen einer in jungen Jahren verübten Tätlichkeit an einem Subdiakonen erteilt ihm Papst Gregor IX. Dispens (Potthast Nr. 11064; Dob. 3 Nr. 986).

Postulation. Die kanonische Wahl des Domkapitels beruft zunächst den aus der wettinischen Ministerialenfamilie Hagin (nach Hainspitz sw. Eisenberg) stammenden Magister Peter auf den Bischofsstuhl, der seit 1230 Domherr in Naumburg (Dob. 3 Nr. 120) und seit 1236 Scholaster ist (ebd. 3 Nr. 627). Bei seiner Erwählung ist er außerhalb zum Studium (*Petrus magister in studio positus*: Cron. S. Petri Erford. mod., MGH. SS 30 I S. 395), angeblich in Paris (Budinszky, Universität Paris S. 154 nach Lang bei Mencke 2 Sp. 31). Aber auf Einspruch Markgraf Heinrichs postuliert das Kapitel vor dem 5. Juni 1243 Dietrich (Dob. 3 Nr. 1089),¹⁾ der auch den Erzbischof von Magdeburg für sich gewinnt (Cron. S. Petri Erford. mod., MGH. SS 30 I S. 395). Gegen ihn kann sich der heimgekehrte Peter nicht durchsetzen (*anno 1244 post longam contentionem cum Petro tandem episcopus factus*: BK 4). Den wegen der Herkunft Dietrichs nötigen Dispens zu erteilen, wird von Papst Innocenz IV. am 21. Juli 1243 dem Mainzer Erzbischof Siegfried gestattet, und noch am gleichen Tage wird der Erzbischof ermächtigt, die Postulation zu bestätigen (Berger, Registres 1 Nr. 595, 687; Dob. 3 Nr. 1096, 1097). Der inzwischen aus Naumburg gewichene Peter, 1244 in Corvey nachweisbar (Ann. Corbej., bei G. W. Leibniz, SSRer-Brunsvicensium 2. Hannoveriae 1710 S. 311), kehrt später nach Naumburg zurück und ist seit 1250 wieder als Scholaster bezeugt (Dob. 3 Nr. 1784).

Weihe. Dietrichs Weihe läßt wegen des Zwiespaltes im deutschen Episkopat länger auf sich warten, sodaß erst am 3. Februar 1245 der Mainzer Erzbischof Siegfried vom Papst beauftragt wird, an Stelle des exkommunizierten Erzbischofs Wilbrand von Magdeburg Dietrichs Weihe zu vollziehen (Berger, Registres 1 Nr. 1041; Dob. 3 Nr. 1214). Nach der Datierung der Bischofsjahre durch die bischöfliche Kanzlei wird Dietrich nach dem 21. Februar 1245 geweiht (10. Jahr 1255 Febr. 21: Schieckel, Regesten Nr. 685). Dietrich datiert also seine Bischofsjahre nach dem Weihedatum, obwohl er zu diesem Zeitpunkt bereits anderthalb Jahre im Amt ist.

¹⁾ Zur Erhebung Dietrichs vgl. P. ALDINGER, Die Neubesetzung der deutschen Bistümer unter Papst Innocenz IV. 1243–1254. 1900 S. 17–20.

Verhältnis zum Papst. Den Elekten Dietrich, den er begünstigt (*quem favore prosequimur*), befreit der Papst Innocenz IV. am 20. Februar 1245 von der Verpflichtung, zu dem von ihm ausgeschriebenen Konzil nach Lyon zu kommen (Berger, Registres 1 Nr. 1042; Dob. 3 Nr. 1216). In dem großen Streit zwischen Kaiser und Papst finden wir Dietrich auf päpstlicher Seite, auch unter den Anhängern des Gegenkönigs Heinrich Raspe, während sein Halbbruder und Raspes Neffe, Markgraf Heinrich, neutral bleibt. Doch ist Dietrich kein aktives Mitglied der kurialen Partei. Häufig wird er aber mit päpstlichen Kommissionen betraut: im Jahre 1245 am 18. Mai wegen der Wahl der Äbtissin von Gernrode (Berger, Registres 1 Nr. 1289; Dob. 3 Nr. 1226), am 27. Mai wegen eines Meißner Domherrn (Berger, Registres 1 Nr. 1279; Dob. 3 Nr. 1230), am 21. Juli zusammen mit dem Propst von Naumburg zum Schutze des Bistums Brandenburg (Potthast Nr. 11747; Dob. 3 Nr. 1237), am 6. Oktober 1246 wegen des Bistums Ermland (Potthast Nr. 12289; Dob. 3 Nr. 1394), am 31. Oktober 1248 zusammen mit dem Propst von Naumburg zum Schutze des Bistums Hildesheim (Potthast Nr. 13067^a; Dob. 3 Nr. 1633), am 29. September 1249 abermals zur Unterstützung des Bischofs von Brandenburg (Potthast Nr. 13815; Dob. 3 Nr. 1739), desgleichen am 7. August 1251 (Potthast Nr. 14379; Dob. 3 Nr. 1945), am 29. November 1253 zusammen mit mehreren anderen Bischöfen wegen der Exkommunikation des unrechtmäßigen Bischofs Ludolf von Halberstadt (Potthast Nr. 15171; Berger, Registres 3 Nr. 7143; Dob. 3 Nr. 2172), am 3. September 1254 wegen der Eidesleistung des Bischofs Christian von Litauen (Potthast Nr. 15508, 15509; Berger, Registres 3 Nr. 7998; Dob. 3 Nr. 2266–2268). Am 17. Juni 1263 bestätigt der Papst die von Dietrich vorgenommene Exkommunizierung einiger Laien (DStA. Naumburg Nr. 111).

Verhältnis zum Hause Wettin. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger Engelhard hält sich Dietrich von der Reichspolitik vollständig fern, und bei keinem deutschen König erscheint er zu Hoftagen. Was für Engelhard die Reichspolitik war, das bedeutet auf Grund seiner Herkunft für Dietrich sein Verhältnis zum Hause Wettin, d. h. zu seinem Halbbruder Markgraf Heinrich dem Erlauchten. Häufig erscheint er in der Umgebung des Markgrafen: im Jahre 1252 am 22. Mai in Meißen (UB Meißen 1 Nr. 162; Dob. 3 Nr. 2026), am 4. September auf der Wartburg (Dob. 3 Nr. 2061), am 13. Dezember in Meißen (UB Stadt Meißen Nr. 409; Dob. 3 Nr. 2070), im Jahre 1253 (Dob. 3 Nr. 2185), am 14. Mai 1254 in Mittelhausen n. Erfurt (ebd. 3 Nr. 2237), am 7. Dezember desselben Jahres in Meißen (ebd. 3 Nr. 2281).

Im Laufe der Zeit gerät Dietrich jedoch als Territorialherr in steigenden Gegensatz zu Heinrich dem Erlauchten (s. oben S. 135 f.), dessen zielstrebige Politik auch die stiftischen Besitzungen bedroht, wogegen Dietrich 1246 bei der römischen Kurie Klage erhebt (ebd. 3 Nr. 1446; vgl. Wießner u. Crusius S. 246). Offenbar spielt Dietrich eine viel selbständigere Rolle, als der Markgraf von ihm

erwartet hatte und verteidigt entschlossen seine Rechte. Zur offenen Auseinandersetzung kommt es, als Bischof Dietrich im Thüringischen Erbfolgekrieg die Partei der Herzogin von Brabant ergreift (vgl. B. Herrmann, Herrschaft S. 145–148). Da die Truppen der Herzogin und ihres Verbündeten, des Herzogs Albrecht von Braunschweig, Thüringen erst 1260 angreifen,¹⁾ steht Dietrich jahrelang dem wettinischen Druck allein gegenüber, der noch weiter wächst, als der Markgraf 1253/56 das Pleißenland erwirbt.

So muß der Bischof seit 1258 für die Behauptung der Selbständigkeit des Hochstifts (*pro nostre ecclesie libertate conservanda*) schwere finanzielle Opfer bringen (Dob. 3 Nr. 2668, 2692, 2714, 3219 u. a.). Holt doch gleichzeitig der Bischof Konrad von Meißen mit päpstlicher Rückendeckung zu einem erfolgreichen Schlag gegen den in der Meißner Diözese gelegenen naumburgischen Eigenkirchenbesitz aus, der mit der aufkommenden kanonistischen Theorie nicht mehr in Einklang zu bringen ist (B. Herrmann, Herrschaft S. 160–171).²⁾ So muß Bischof Dietrich nach einigen Jahren den Widerstand gegen den Markgrafen einstellen und in den schwerwiegenden Vertrag von Seußlitz einwilligen.

Dieser am 25. April 1259 zu Seußlitz zustande gekommene Vertrag zwischen dem Bischof und dem Markgrafen (Dob. 3 Nr. 2720) kann trotz der formalen Gegenseitigkeit der Verpflichtungen nicht darüber hinwegtäuschen, daß von nun ab das Hochstift praktisch unter einer Art Schutzherrschaft der Wettiner steht, gemildert durch Rücksichtnahme auf die Person Dietrichs (vgl. Wießner u. Crusius S. 247). Dennoch ist der alternde Dietrich weiterhin in der Umgebung des Markgrafen Heinrich anzutreffen, so 1259 am 27. Mai auf der Neuenburg (ebd. 3 Nr. 2728), am 3. September auf der Schönburg (UB Merseburg Nr. 292; Dob. 3 Nr. 2741), am 26. Januar 1260 in Tharandt (Dob. 3 Nr. 2788). Auch ist Dietrich bemüht, den bedrohten Frieden im Hause Wettin zu wahren, als 1268 zwischen seinen Neffen, Landgraf Albrecht von Thüringen und Markgraf Dietrich von Landsberg der offene Kampf auszubrechen droht (ebd. 4 Nr. 221). Der Markgraf Dietrich von Landsberg erlangt 1269, infolge Ankaufs des Schlosses Langenberg in Schulden geraten, vom Bischof die Zusicherung, daß von des Bischofs Untertanen eine Beisteuer geleistet wird, wogegen er das Hochstift zu schützen und sonst von den Gütern des Bischofs und der Domherren keinerlei Abgaben zu fordern verspricht (ebd. 4 Nr. 388).

Stiftsregierung. Die Veräußerungen von Besitzstücken und Rechten des Hochstifts, zu denen Dietrich durch die erwähnten Auseinandersetzungen mit dem Hause Wettin gezwungen wird, beginnen plötzlich 1258, als am 18. August

¹⁾ Vgl. Th. ILGEN und R. VOGEL, Kritische Bearbeitung und Darstellung der Geschichte des Thüringisch-hessischen Erbfolgekrieges 1247–1264 (ZVHessG. NF 10. 1883 S. 335).

²⁾ Vgl. dazu auch B. HERRMANN, Die naumburgische Eigenkirche S. 55–76.

die Vogtei über Kleinjena (Deutschjena) a. d. Unstrut für 14 M. Silbers an das Naumburger Georgskloster verkauft wird (ebd. 3 Nr. 2668). Es folgen im September die Veräußerung von vier Hofstätten in Naumburg für 6 M. Silbers (DStA. Naumburg Nr. 103), im Oktober die eines weiteren Hofes (sogen. Alloed des Kustos) zu Naumburg, im Dezember einer Hofstätte nebst einem Stück Land (Dob. 3 Nr. 2692), im Februar 1259 Einkünfte aus der Münze (DStA. Naumburg, Lib. privil. Bl. 164), am 4. April die Verschreibung der Fischerei zu Obergreißblau und zweier Höfe an das Kloster Langendorf (Dob. 3 Nr. 2714).

In dem schon genannten Vertrag vom 25. April 1259 zu Seußlitz (ebd. 3 Nr. 2720) muß Dietrich dem Markgrafen zugestehen, daß der vordere Hof zu Zeitz sowie seine Befestigungen niedergelegt werden und daß am inneren Hof, den sein Nachfolger ebenfalls abtragen soll, keine weiteren Befestigungen errichtet werden. Auch die Befestigungen der Stadt Zeitz sollen beseitigt und nicht wieder erneuert werden. Schließlich soll von den neu errichteten Befestigungswerken der Burg Tiefenau im stiftischen Elbegebiet dasjenige abgetragen werden, was der Markgraf zu beseitigen verlangt.

Am 7. Mai 1262 übereignet Dietrich dem Domkapitel Meißen vier Hufen an der Elbe zwischen Boritz und Hirschstein, die von ihm zu Lehen gehen, gegen die Lehnshoheit über vier andere Hufen zu Zschepa (UB Meißen 1 Nr. 192; Dob. 3 Nr. 2988). Am 20. Mai 1270 verkauft der Bischof auf Wiederkauf dem Kapitel zu Zscheila vier Hufen zu *Hilbersdorf n. Strehla für 30 M. Silbers, um die Burg Krossen a. d. Elster einzulösen (UB Meißen 1 Nr. 209; Dob. 4 Nr. 503) und zugleich zu diesem selben Zwecke auf Wiederkauf dem Meißner Domherrn Siegfried von Pegau das Dorf *Hilbersdorf, ausgenommen die soeben genannten Hufen und einige andere Zinsen (UB Meißen 1 Nr. 210; Dob. 4 Nr. 504). Am 27. Januar 1272 verkauft er auf Wiederkauf an das Stiftskapitel zu Zeitz drei Hufen in *Köttichau für 45 M., die er ebenso zur Einlösung der Burg Krossen verwenden will (Dob. 4 Nr. 726).

Mit dem Bischof Heinrich von Merseburg schließt Dietrich am 18. Juni 1251 einen Vertrag über die Ehen beiderseitiger Ministerialen (UB Merseburg Nr. 274; Dob. 3 Nr. 1936). Am 7. März 1255 bewilligt er dem Zeitzer Burggrafen Meinhard von Wolfütz die Lehnsnachfolge seiner Kinder (Dob. 3 Nr. 2328). In Zeitz stellt er am 20. April 1262 den in der Nähe der Stiftskirche gelegenen und zeitweise von ihm in die durch Brand geschädigte Oberstadt verlegten Markt am Brühl in der Unterstadt wieder her (ebd. 3 Nr. 2985). Im Jahre 1271 schenkt und bestätigt er den Kirchen St. Wenzel und St. Othmar in Naumburg einige Güter (ebd. 4 Nr. 697).

Zahlreich sind Dietrichs Beurkundungen für das Stift Zeitz und das dortige Stephanskloster. Am 8. Juli 1250 schlichtet er einen Streit zwischen dem Zeitzer Stift und dem Stephanskloster über eine Mühle auf dem Kaltenfelde (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 29'). Am 12. Juni 1251 gestattet er den Verkauf von zwei Hufen

und zwei Höfen in Weidau an das Stift Zeitz (Dob. 3 Nr. 1979), am 2. Oktober desselben Jahres den Verkauf von Besitzungen in Bockwitz (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 35'), am 29. September 1253 den Verkauf von 3½ Hufen in Burt-schütz (ebd. Bl. 58'). Am 1. März 1255 überträgt er dem Propst in Zeitz einen Hof in Zeitz (Dob. 3 Nr. 2327). 1267 eignet er dem Dekan in Zeitz 4 Pfund in Dragsdorf zu erhebender Zeitzer Münze zu und 3 Pfund von einem bei Dragsdorf gelegenen Holze (ebd. 4 Nr. 121). Im Jahre 1270 bestätigt er den Verkauf von 4 Pfund Naumburger Münze von Gütern in Prittitz durch das Stephanskloster Zeitz an den Naumburger Vikar Bertram (ebd. 4 Nr. 543) sowie den Übergang von vier Hufen in Schwerzau, Stüftlehen des Markgrafen Dietrich von Landsberg, an das Stephanskloster (ebd. 4 Nr. 546).

Zugunsten des Klosters Pforte beurkundet er am 8. Juni 1243 die Änderung eines zwischen dem Kloster und dem Ritter Otto von Lichtenhain geschlossenen Leibrentenvertrages (ebd. 3 Nr. 1090), 1250 einen Vergleich zwischen dem Kloster und dem Ritter Ulrich von Mertendorf (ebd. 3 Nr. 1823), 1271 die Übertragung von Gütern an der Saale an das Kloster (ebd. 4 Nr. 718). Dem Kloster Langendorf bestätigt er am 29. Oktober 1256 eine Hufe in Greißblau (Schieckel, Regesten Nr. 708; Dob. 3 Nr. 2476), am 6. Oktober 1258 3½ Hufen in Greißblau (Schieckel, Regesten Nr. 727; Dob. 3 Nr. 2677), am 21. Juli 1261 Güter bei Greißblau (Schieckel, Regesten Nr. 756; Dob. 3 Nr. 2919). Am 27. August 1243 bekennt er, daß Adelheid von Weißbach im Prozeß gegen das Bergerkloster Altenburg wegen drei Hufen in Naundorf vor seinem Gericht unterlegen sei (StadtA. Altenburg, ehem. Ratsbibl. C II 51 Bl. 203'). Zusammen mit dem Domkapitel überträgt er am 29. September 1248 dem Hospital in Naumburg vier Hufen in Plothä (Dob. 3 Nr. 1628). Am 19. Mai 1253 bekennt Dietrich zusammen mit dem Abt des Georgsklosters eine Stiftung von drei Hofstätten an das Kloster (ebd. 3 Nr. 2128). Am 2. April 1258 bestätigt er dem Kloster Bosau zwei Hufen in Gladitz (ebd. 3 Nr. 2642). Am 2. Juni 1271 bekennt er die Auflassung des Dorfes Harthau zugunsten des Deutschordenshauses in Altenburg (Altenburger UB Nr. 220; Dob. 4 Nr. 622).

Kirchliches. Bereits am 8. Juni 1243 hält Dietrich als Elektus eine Synode in Naumburg ab (Dob. 3 Nr. 1090). Dem Pfarrer der Marienkirche neben dem Naumburger Dom erlaubt er 1247 den Erwerb einer Kurie von der Domkustodie (DStA. Naumburg Nr. 84). Am 8. Juli 1250 beurkundet er einen Schieds-spruch in einem Streit zwischen den Rittern von Camburg und der Kirche in Eisenberg wegen des Gottesdienstes in Camburg (Dob. 3 Nr. 1820). Im Jahre 1264 führt Dietrich eine bessere Verwaltung der Domherrenpfünden beim Naumburger Domkapitel ein (ebd. 3 Nr. 3218). Um die Zeitzer Stiftskirche macht er sich dadurch verdient, daß er am 15. Mai 1266 Ablässe mehrerer auswärtiger Prälaten für Spenden zum Neubau bekanntgibt und diesen Ablässen einen eigenen Ablass von 40 Tagen und einer Karene hinzufügt (ebd. 3

Nr. 3433). Im Jahre 1267 bestätigt er die Stiftung des Katharinenaltars in der Peterskirche Weida (ebd. 4 Nr. 137).

Häufig urkundet Dietrich in kirchlichen Angelegenheiten von Klöstern. Am 15. Oktober 1243 gibt er eine Vereinbarung mit dem Abt des Klosters Bürgel über die Archidiakonatsgerichtsbarkeit in der Stadt Bürgel bekannt, worin der Naumburger Dompropst in erster Instanz ausgeschaltet, aber die Abhängigkeit des Abts vom Bischof betont wird (Dob. 3 Nr. 1109). Das unter Dietrichs Vorgänger gegründete Nonnenkloster Cronschwitz wird am 7. Juni 1245 vom Papst Innocenz IV. dem Ordensprovinzial der Dominikaner unterstellt (HStA. Weimar Nr. 4687), doch werden, als der Papst am folgenden 16. Juni das Kloster in seinen Schutz nimmt, die bischöflichen Diözesanrechte gewahrt (ebd. Nr. 4383; Dob. 3 Nr. 1260, unvollst.). Am 16. Mai 1255 trifft Dietrich Bestimmungen über das an die Agathenkapelle verlegte Hospital des Bergerklosters in Altenburg (Altenburger UB Nr. 173; Dob. 3 Nr. 2398). Auf Klage des Nonnenklosters Eisenberg verbietet er am 12. Februar 1266 die beabsichtigte Errichtung eines Hospitals in Zwickau (Dob. 3 Nr. 3406). Am 30. Mai 1267 stellt er dem Nonnenkloster Eisenberg gelegentlich eines Streites über die Kirche in Zwickau einen Schutzbrief aus (ebd. 4 Nr. 40). Wegen Verhinderung beauftragt er am 8. September 1268 mit der Weihe der Klosterkirche Pforte seinen benachbarten Amtsbruder Friedrich von Merseburg und noch zwei andere Bischöfe (UB Pforte 1 Nr. 209; Dob. 4 Nr. 221). Zwischen 1258 und 1271 bekennt Dietrich zusammen mit dem Domkapitel den Empfang von Reliquien vom Kloster Pforte, wobei das Kloster einen Schutzbrief erhält und in die Bruderschaft des Domkapitels aufgenommen wird (UB Pforte 1 Nr. 163; Dob. 4 Nr. 719).

Durch seine engen Beziehungen zum Markgrafen und zum Erzbischof von Mainz, hinter dem der Magdeburger Erzbischof stark zurücktritt, kommt Dietrich öfters als seine Vorgänger mit den Nachbardiözesen in Berührung. Schon vom 30. September 1244 liegt ein Visitationsabschied des Erzbischofs Siegfried von Mainz für den Erwählten und das Domkapitel von Naumburg vor (DStA. Naumburg Nr. 82). Am 21. September 1247 weiht Dietrich im Peterskloster in Erfurt eine Glocke (Cron. S. Petri Erford. mod., MGH. SS 30 I S. 396) und am 28. Oktober 1248 auf dem Petersberg in Erfurt Nonnen (ebd. S. 397). Zusammen mit anderen Bischöfen stellt er Indulgenzen für das Würzburger Schottenkloster am 7. Juli 1247 (Dob. 3 Nr. 1536) und für das Würzburger Predigerkloster am 22. April 1250 aus (Dob. 3 Nr. 1800). Wohl 1252 erteilt er dem Franziskanerkloster in Torgau einen Ablaß (Schieckel, Regesten Nr. 642). Zusammen mit drei anderen Bischöfen weiht er am 5. Oktober 1253 die Marienkirche in Erfurt (Cron. S. Petri Erford. mod., MGH. SS 30 I S. 398). Am 7. Dezember 1254 ist er bei einem Rechtsgeschäft für das Kloster Sorntzig in der Diözese Meißen anwesend (Dob. 3 Nr. 2281). Im Frühjahr 1256 legt der Guardian der Franziskaner in Eisenach im Auftrag Bischof Dietrichs den Grundstein für die

Kirche der Zisterzienser im Johannisthal bei Eisenach (ebd. 3 Nr. 2425).¹⁾ Für das Kloster Grimma stellt er am 2. Juni 1264 einen Indulgenzbrief aus (UB Grimma-Nimbschen Nr. 262; Dob. 3 Nr. 3183).

Dombau und Westchor. In Dietrichs Amtszeit wird der unter seinem Vorgänger Engelhard begonnene und weit fortgeschrittene Bau des spätromanischen Naumburger Doms abgeschlossen und mit Klausurgebäuden und Kreuzgang versehen. Zwecks seiner Vollendung fordert Dietrich zusammen mit dem Domkapitel in einer Urkunde von 1249 zu Spenden auf (Dob. 3 Nr. 1754; Schubert, Westchor S. 40). Außerdem wird während Dietrichs Pontifikat das alte, von den Ekkehardingern gegründete Burgstift St. Marien unmittelbar westlich des alten Domes abgebrochen und stattdessen der Westchor in frühgotischem Stil dem Dom angefügt. Im Westchor werden die berühmten Stifterfiguren für zwölf Angehörige des thüringisch-meißnischen Hochadels als Förderern des Doms errichtet, die Mitglieder oder Verwandte des ekkehardingischen und wettinischen Hauses waren und offenbar beim Abbruch des Marienstiftes ihre Grabstätten verlieren (Schubert, Westchor S. 38–39).

Die herkömmliche Ansicht, Bischof Dietrich sei der Anreger und Stifter dieses großartigen Kunstwerkes (so vor allem Stöwesand, *Der große Bastard* S. 99–111), läßt sich jedoch nicht aufrecht halten, zumal die schwere Finanzkrise des Hochstifts seit dem Ende der fünfziger Jahre des 13. Jahrhunderts dem Bischof ein solches Vorhaben aus wirtschaftlichen Gründen kaum gestattete. Vielmehr muß der Markgraf Heinrich als der Initiator dieser Schöpfung betrachtet werden, ohne dessen Billigung auch das alte Marienstift schwerlich ersatzlos hätte abgerissen werden können. Offenbar setzt der Markgraf, der 1259 im Vertrag von Seußlitz das Hochstift unter wettinische Schutzherrschaft gebracht hatte, den Stifterfigurenzyklus als eine künstlerische Demonstration dieser seiner Schutzherrschaft durch (Einzelheiten bei Wießner u. Crusius S. 250 ff.), wodurch zugleich das erstaunliche Vorhandensein von Laienstatuen im Chorinnern einer Bischofskirche verständlich wird.

Tod: 22. September 1272. – **Jahr:** Das Todesjahr Dietrichs ist in der chronikalischen Überlieferung widersprüchlich und unrichtig wiedergegeben. Dietrich ist zuletzt am 27. Januar 1272 urkundlich belegt (Dob. 4 Nr. 726). Noch im Laufe dieses Jahres urkundet sein Nachfolger Meinher (ebd. 4 Nr. 828), sodaß Dietrich 1272 verstorben sein muß. Das Jahr 1272 nennt auch BK 11. Abweichend 1260: Lang bei Köster S. 28; BK 7, 11^a, 12; 1271: BK 9. – **Tag** (*X. Cal. Oct.*): *Calend. Pegav.*, bei Mencke 2 Sp. 144. – **Ort:** Unbekannt.

Grab: Im Naumburger Dom (so schon Lang bei Köster S. 28). Über Dietrichs Begräbnisstätte gibt es viele widerspruchsvolle Angaben, sodaß außer

¹⁾ Vgl. J. KREMER, Beiträge zur Geschichte der klösterlichen Niederlassungen Eisenachs. 1905 S. 72.

Naumburg auch Zeitz, das Kloster Altzelle als Grablege der Markgrafen von Meißen (Lepsius, Bischöfe S. 98) und das Kloster Bosau bei Zeitz (BK 4) genannt worden sind. Nach neueren Forschungen ist indes kaum noch ein Zweifel möglich, daß das auf den Stufen des Ostchors im Naumburger Dom befindliche Denkmal mit einer Bischofsfigur, aber ohne Inschrift die Grabtumba Bischof Dietrichs darstellt (vgl. Stöwesand S. 99–111; Schubert, Naumburger Dom S. 55). – Die früher übliche Zuschreibung dieses Grabsteins an andere Bischöfe (Hildeward, Engelhard) geht zurück auf eine jetzt nicht mehr vorhandene bemalte Holzbekleidung, die an die Verlegung des Hochstifts von Zeitz nach Naumburg 1028/30 erinnerte und angeblich Bilder Kaiser Konrads II. und Papst Johannes XIX. zeigte (Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 118; Stöwesand S. 100–101).

Jahrgedächtnis: Dietrichs Jahrgedächtnis, für das der 1293 verstorbene Mainzer Dechant und Naumburger Domherr Gebhard am 9. Mai 1290 Beiträge stiftet (Regesten der Erzbischöfe von Mainz 1,1 Nr. 134), wird 1291 am 7. September in Naumburg gehalten (DStA. Naumburg Nr. 147).

Beurteilungen: 1. *Theodericus ... Deo dilectus* (BK 1).

2. ... *ecclesiam susceptam per complures annos satis salubriter rexit* (Lang bei Pistorius 1 S. 1174, ähnlich bei Mencke 2 Sp. 31).

3. *Waß groß geacht vnd in grossen eren bey fursten vnd herren. Daß man auch bey dem mercket, daß er auch in andern bisthume zu weyhen gebethen ist worden* (Lang bei Köster S. 27).

Bischofssiegel: 1. Spitzoval (6 × 4,5 cm), sitzender Bischof auf einem Sessel mit Tierköpfen und -krallen, die rechte Hand segnend vor die Brust gehoben, in der linken Hand den nach innen gewendeten Krummstab hinter dem linken Tierkopf über Schulterhöhe hebend. Umschrift: + THEODERICUS DEI GRACIA NVENBVRGEN(SIS) EPISCOP(US). Angehängt an Pergamentstreifen auf hellbraunem Wachs 1246 (HStA. Dresden Nr. 435), 1255 (ebd. Nr. 552), 1258 (ebd. Nr. 586). – Beschreibung: Lepsius, Bischöfe S. 359; Posse, Siegel der Wettiner S. 17 Nr. 4. – Abb.: Lepsius, Bischöfe Taf. 6,9; Posse, Siegel der Wettiner Taf. 14,4.

2. Spitzoval (7,5 × 5,5 cm), sitzender Bischof wie bei 1., mit etwas älterem Gesicht und vollem Ornat, mit der rechten Hand den einwärts gewendeten Krummstab neben sich stemmend, mit der linken Hand ein geöffnetes Buch über dem Knie haltend. Umschrift: + THEODERICVS · DEI · GRACIA · NVENBVRGENSIS · EP(ISCOPU)S. Angehängt an rot-grün-gelben Seidenfäden auf hellbraunem Wachs 1261 (HStA. Dresden Nr. 607, beschäd.), an rot-weißen Seidenfäden auf braunem Wachs 1262 (ebd., Dep. Cap. Misn. Nr. 76), an Pergamentstreifen 1264 (ebd. Nr. 639). – Beschreibung: Lepsius, Bischöfe S. 359; Posse, Siegel der Wettiner S. 17 Nr. 5. – Abb.: Lepsius, Bischöfe Taf. 6,10; Posse, Siegel der Wettiner Taf. 14,5; Bergner, BuKD Stadt Naumburg Fig. 62 (in kleinerem Maßstab).

Bildnisse: 1. Darstellung des Bischofs auf dem Grabmal im Ostchor des Naumburger Doms (s. Grab): auf Ruhebett liegender Bischof in vollem Ornat mit Mütze, der Kopf auf einem Kissen ruhend. Kräftige Gestalt mit vollem Gesicht und energischem Kinn. In der rechten Hand ein Buch, in der linken Hand den Krummstab. Beschreibung: Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 117–118; Stöwesand S. 100. – Abb.: Bergner, BuKD Stadt Naumburg Taf. 4; Stöwesand S. 101, 111; Schubert, Naumburger Dom Abb. 147.

2. Eine Darstellung Dietrichs (oder Dietrichs I.?) unter den Glasmalereien am Südwestfenster des Naumburger Westchores, unten links, ursprünglich aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1260–1270?) stammend, war wohl schon am Ende des 16. Jahrhunderts, mit Sicherheit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, nicht mehr vorhanden. Die jetzige Darstellung ist in den Jahren 1876–1878 angebracht worden (Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 6–7).

Münze: Von Dietrich sind die meisten von einem Naumburger Bischof erhaltenen Münzen überliefert. Teils aus der Münze in Naumburg, teils aus der in Zeitz stammend, zeigen die Prägungen, ähnlich wie bei Dietrichs Vorgänger Engelhard, mancherlei Unterschiede: sitzenden Bischof auf Stuhl oder Bogen oder auch frei sitzend, mit wechselnden Attributen in den Händen (Krummstab, Kreuzstab, Kelch, Schlüssel, Palmzweig, Buch), auf den Naumburger Münzen in Pontifikalgewändern, dagegen auf den Zeitzer Prägungen in weltlicher Tracht. Auf dem Rand der Münzen eine wechselnde Anzahl von Ringen, Kreuzen, Sternen oder Punkten. Obwohl seit dem 1231 zwischen den beiden Kapiteln von Naumburg und Zeitz abgeschlossenen Vergleich die Bezeichnung Bischof von Zeitz nicht mehr geführt werden soll, ist sie auf manchen Münzen Dietrichs zu finden; die betreffenden Stücke sind offenbar in Zeitz geprägt (v. Posern–Klett S. 271–276 Nr. 994–1027; NaumbHeimat 1934 Nr. 5). – Abb.: Schmidt, Numi S. 27; v. Posern–Klett Taf. XXXI 14–22, 24, XXXII 34, XXXIII 40–44, 48–51, XXXIV 14–15, XXXVI 10, 14–15, XXXVII 9–13; NaumbHeimat 1934 Nr. 5, Abb. 11–14. – Vgl. Hävernick, Münzfunde S. 146, 148.

MEINHER VON NEUENBURG

1272–1280

Lang bei Pistorius 1 S. 810, 812, bei Struve 1 S. 1183, 1185, bei Mencke 2 Sp. 32–33, bei Köster S. 28; Dresser S. 259; Philipp S. 163–165, bei Zergiebel 2 S. 139–142

Braun, Grafen von Osterfeld S. 10–18

Märcker, Burggrafthum Meißen S. 57–65

Lepsius, Bischöfe S. 98–108

Mülverstedt, Ausgang der Grafen von Osterfeld S. 602–639